

Wie sieht die landwirtschaftliche Produktion von morgen aus?

Das Bundesamt für Landwirtschaft stellt seine Vision vor.

Die landwirtschaftliche Produktion der Zukunft wird von vielen Faktoren beeinflusst. Christian Hofer, Direktor des Bundesamtes für Landwirtschaft (BLW), beantwortet unsere Fragen und zeigt auf, welche Veränderungen zu erwarten sind, welche Lösungen in Betracht gezogen werden und welche neuen Möglichkeiten sich für die Landwirtinnen und Landwirte ergeben.

Vincent Gillioz – SAB – Berne



Christian Hofer – Direktor BLW

Welche Faktoren werden aus Sicht des BLW die landwirtschaftliche Produktion von morgen beeinflussen?

Zentral sind die verfügbare Landwirtschaftsfläche und die Qualität dieser Böden. Hier gilt es den Rückgang der Flächen zu reduzieren und die Bodenfruchtbarkeit zu erhalten bzw. zu stärken. Auch der Klimawandel wirkt sich stark auf die landwirtschaftliche Produktion aus. Eine weitere Einflussgrösse ist die Nachfrage der Konsumentinnen und Konsumenten nach Lebensmittel. Zudem wird auch der technische Fortschritt und die Digitalisierung sehr stark bestimmen, wie die Landwirtschaft künftig Nahrungsmittel produziert. Schliesslich können auch geopolitische Veränderungen einen grossen Einfluss haben.

Gibt es unter diesen Faktoren einen, der besonders wichtig sein wird?

Ein wichtiger Faktor ist die Klimaveränderung. Sie hat einen Einfluss auf die Wahl der Kulturen und Sorten,

aber auch auf das Produktionspotenzial im Berggebiet. Mit der Zunahme der Temperaturen und bei ausreichend Niederschlag oder genügend Bewässerungsmöglichkeiten kann das Produktionspotenzial sogar steigen. Es gibt aber auch Einflussfaktoren, die sich als nachteilig erweisen könnten: Lange Trockenperioden oder Starkniederschläge mit Erosion und Murgängen können die Bewirtschaftung erschweren und die Produktion einschränken.

Ein anderer wichtiger Faktor ist das Konsumverhalten der Bevölkerung. Steigt die Nachfrage nach regional und nachhaltig produzierten Lebensmitteln, wirkt sich dies positiv auf die Absatzmöglichkeiten der einheimischen Landwirtschaftsprodukte aus. Andererseits kann eine Konsumveränderung in Richtung einer nachhaltigeren Ernährung dazu führen, dass vermehrt pflanzliche Produkte und Milchprodukte konsumiert werden.

Wie wird die landwirtschaftliche Produktion in der Schweiz in 10 oder 20 Jahren aussehen?

Der Bundesrat hat mit seinem Bericht «Zukünftige Ausrichtung der Agrarpolitik» aufgezeigt, in welche Richtung sich die Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft entwickeln sollte. Ziel ist, dass die Landwirtschaft auch mit Bevölkerungswachstum weiterhin mehr als die Hälfte der im Inland nachgefragten Lebensmittel produziert. Dazu braucht es ertragsreiche und resistente Sorten, eine gute Infrastruktur mit Bewässerungsmöglichkeiten und die Anwendung von modernen Technologien. Das Grünland wird mit Wiederkäuern standortgerecht zur Milch und Fleischproduktion genutzt. Auf den besten Ackerflächen werden vermehrt Kulturen zur direkten mensch-

lichen Ernährung angebaut. Hier gilt es auch die Chancen von neuen Kulturen und Sorten und auch den Fortschritt in der Zucht zu nutzen.

Werden sich diese Trends auf den Selbstversorgungsgrad der Schweiz auswirken?

Weiter wie bisher ist keine Option, sonst sinkt der Selbstversorgungsgrad. Um mit der steigenden Bevölkerung den Selbstversorgungsgrad zu halten, braucht es Anstrengungen auf allen Ebenen der Wertschöpfungskette. Auch die konsequente Nutzung des technischen Fortschritts, der neuen Technologien und der Pflanzen- und Tierzucht. Hier gibt es noch ein grosses Potenzial zur Verbesserung der Ressourceneffizienz, sodass künftig mit weniger Produktionsmitteln, mehr Lebensmittel mit geringeren Emissionen produziert werden können. Auch ist es sinnvoll, wie bereits erwähnt, die Ackerfläche vermehrt zur direkten menschlichen Ernährung zu nutzen.

Wie können die Berggebiete (bzw. Berg- und Hügelzonen) diese Veränderungen antizipieren und sich frühzeitig daran anpassen?

Ich habe keine allgemein gültiges Rezept. Aber zentral für den Erfolg ist, dass die Betriebsleiterfamilien das tun, was ihren Stärken und Fähigkeiten entspricht. Einzelbetrieblich sollte vorausschauend investiert werden, damit die Potenziale des Produktionsstandorts effizient genutzt werden. Die Absatzmöglichkeiten des Betriebs sollten realistisch beurteilt werden. Die tierische Produktion und insbesondere die Nutzung des Dauergrünlands mit Wiederkäuern sind dabei von zentraler Bedeutung. Dabei sollte auf einen angemessenen

nen Tierbesatz und die Wahl einer ressourceneffizienten und standortangepassten Tiergenetik geachtet werden. Für gewisse Betriebe werden auch alternative Einkommensquellen wie die Direktvermarktung, die Produktion erneuerbarer Energie oder auch der Agrotourismus wichtiger werden. Zentral für den Erfolg ist, dass die Betriebsleiterfamilien das tun, was ihren Interessen und Fähigkeiten entspricht.

Könnten diese Regionen bei einem Rückgang des Fleischkonsums Alternativen entwickeln? Wenn ja, welche?

Weitgehend unbestritten ist, dass auf dem Dauergrünland und im Sömmerungsgebiet eine Nutzung mit Raufutterverzehr zukunftsgerichtet ist. Die Produktion auf Grünland von Milch und Fleisch als Koppelprodukt sind standortgerecht produzierte Nahrungsmittel. Entwickelt sich der Konsum in Richtung der Empfehlungen der Lebensmittelpyramide, würde die Nachfrage nach Fleisch sinken, jene nach Milch würde sich aufgrund des Bevölkerungswachstums jedoch erhöhen. Falls Betriebe im Berggebiet von einem Rückgang des Fleischkonsums betroffen sein sollten, gäbe es möglicherweise mit dem Klimawandel für diese Betriebe neue Optionen wie die Produktion von Spezialkulturen. Zudem ist das Potenzial zur Produktion von erneuerbarer Energie mit Solar- oder Biogasanlagen auf Bergbetrieben noch erheblich, was auch zur Erschließung neuer Erwerbsquellen beitragen kann.

In diesem Zusammenhang: Welche Leitlinien werden vom Bund vorgegeben?

Die Stärkung der Ernährungssicherheit steht im Zentrum der Vision für die künftige Agrarpolitik des Bundesrats. Zudem hat das Parlament den Bundesrat beauftragt für die Zeit ab 2030 Vorschläge für Gesetzesänderungen vorzubereiten. Sie sollen die Ernährungssicherheit langfristig sicherstellen und gleichzeitig den ökologischen Fussabdruck von der Produktion bis zum Konsum senken. Kurzfristig schlägt der Bundesrat mit der Botschaft zu den landwirtschaftlichen Zahlungsrahmen 2026-2029 vor, die Strukturverbesserungen sowie die Pflanzenzüchtung bei Agroscope zu stärken. Damit wird die Landwirtschaft bereits vor 2030

unterstützt, sich rechtzeitig an klimatische Veränderungen anzupassen und ihre Resilienz zu stärken.

RÉSUMÉ

L'OFAG donne sa vision quant à la production agricole de demain

Selon l'Office fédéral de l'agriculture (OFAG), de nombreux facteurs vont influencer la production agricole de demain, tels que la disparition des terres agricoles, les choix des consommateurs, les progrès technologiques, comme la numérisation, la situation géopolitique et le réchauffement climatique. Ce dernier est d'ailleurs considéré comme le plus important. La hausse des températures, ainsi que les importantes variations de précipitations, pourraient aussi bien réduire, que favoriser la production agricole. Quant à l'influence du public, elle devrait se manifester par un engouement pour des produits régionaux, durables et sains. Cela devrait se traduire par des achats privilégiant les aliments végétaux et laitiers. Dans ce cadre, l'OFAG souhaite que la production agricole parvienne à suivre l'augmentation démographique, afin de couvrir les 50% de la demande nationale. Cela impliquera des efforts techniques et technologiques, afin d'utiliser les ressources de manière plus efficiente, tout en réduisant les émissions indésirables. Cette démarche doit aussi favoriser l'introduction de nouvelles cultures, ainsi que de nouvelles variétés. Pour les régions de montagne, il est important que l'élevage de ruminants soit avant tout basé sur l'utilisation des prairies permanentes et d'herbages issus de la rotation des cultures. La production de lait et de viande restera centrale, bien que cette dernière devrait diminuer. Grâce au réchauffement climatique, les exploitations pourraient avoir l'occasion de diversifier leur production. Enfin, certaines d'entre elles devraient avoir la possibilité de générer des revenus complémentaires, par le biais de la vente directe, de la production d'énergies renouvelables ou de l'agrotourisme.

RIASSUNTO

L'UFAG presenta la sua visione per la produzione agricola di domani

Secondo l'Ufficio federale dell'agricoltura (UFAG), in futuro la produzione agricola sarà influenzata da molti fattori, come la scomparsa dei terreni agricoli, le scelte dei consumatori, i progressi tecnologici come la digitalizzazione, la situazione geopolitica e il riscaldamento globale. Quest'ultimo è considerato il più importante. L'aumento delle temperature, così come le variazioni significative delle precipitazioni, potrebbero ridurre piuttosto che favorire la produzione agricola. Per quanto riguarda l'influenza del pubblico, dovrebbe manifestarsi con un marcato interesse per i prodotti regionali, sostenibili e sani. Ciò dovrebbe comportare acquisti che favoriscano alimenti vegetali e latticini. In questo contesto, l'UFAG auspica che la produzione agricola sia in grado di tenere il passo con l'aumento della popolazione per coprire il 50% del fabbisogno nazionale. Ciò comporterà sforzi tecnici e tecnologici per utilizzare le risorse in modo più efficiente, riducendo al contempo le emissioni indesiderate. Questo approccio dovrebbe anche consentire l'introduzione di nuove culture, nonché di nuove varietà. Per le regioni di montagna, è importante che la produzione di ruminanti si basi principalmente sull'uso di prati permanenti e di erba proveniente dalla rotazione delle culture. La produzione di latte e carne rimarrà centrale, anche se quest'ultima è destinata a diminuire. Grazie al riscaldamento globale, le aziende agricole potrebbero avere l'opportunità di diversificare la loro produzione. Infine, alcune di loro dovrebbero avere la possibilità di generare un reddito aggiuntivo, attraverso la vendita diretta, la produzione di energia rinnovabile o l'agriturismo.